

Viel Offenheit, Charme und Humor

Frauenkreis „Brücke“ beim Evangelischen Bildungswerk zwischen Reformation und Musik

Sulzbach-Rosenberg. „Kennen Sie das Lied „Die güldene Sonne“?, fragt der Referent in die Runde. Einige der Frauen nicken. Er tritt an das bereitstehende Klavier, intoniert das Lied und die Kundigen schmettern den bekannten Choral. Daraufhin wirft der Referent ein Bild an die Wand, das eine musizierende Familie zeigt. „Kennen Sie den Mann in der Mitte?“ Eine ältere Frau steht auf, tritt an die Leinwand und meint: „Das könnte Martin Luther sein, aber vielleicht ist er es auch nicht.“ Als der Referent ihre Vermutung bestätigt, strahlt die Frau über das ganze Gesicht.

Verständliche Weise

Der Referent ist Siegfried Kratzer, Vorsitzender des Evangelischen Bildungswerkes, seine Zuhörerinnen sind Aussiedlerinnen des Frauenkreises „Brücke“. Was den Einheimischen an christlich-kirchlicher Tradition selbstverständlich ist, weil sie von Kindesbeinen an damit aufgewachsen sind, müssen sich die Aussiedlerinnen, die in Russland und Kasachs-

tan viele Jahre lang Unterdrückung von Kirche und Religion erfahren hatten, erst mühsam erarbeiten. Mit viel Offenheit, Charme und Humor auf beiden Seiten kommt Kratzer mit den Frauen ins Gespräch. Dies gelingt ihm auf derart verständliche Weise, dass Irina Frescher nur selten komplexe Zusammenhänge ins Russische übersetzen muss.

Der Abend im Gemeindezentrum der evangelischen Christuskirche in Sulzbach steht im Rahmen der „Reformationsdekade“ im Anmarsch auf das 500-jährige Jubiläum der lutherischen Reformation im Jahr 2017. Jedes Jahr steht bis dahin unter einem eigenen Motto. Das diesjährige lautet „Reformation und Musik“.

In lebendiger Erzählung führt Siegfried Kratzer die Zuhörerinnen einfühlend in das Thema ein. So erfahren sie, dass es den Reformatoren des 16. Jahrhunderts wichtig war, dass das wiederentdeckte Evangelium von der freien Gnade Gottes nicht nur in der Volkssprache gepredigt wurde,

sondern dass die Gemeinde ihrem evangelischen Glauben auch in Choralen, ebenfalls in der Volkssprache, Ausdruck verlieh. So komponierte



Referent Siegfried Kratzer. Bild: hفز

Luther selbst viele Gemeindelieder, weithin unter Aufnahme von Melodien, die den Leuten von anderen Lebenszusammenhängen her bereits bekannt waren. Dabei dichtete Luther mit Vorliebe Psalmen um oder verwendete biblische Texte wie etwa die Weihnachtsgeschichte. Auf diese Weise wurde der evangelische Glau-

be verständlich, lebensnah und biblisch gebunden kommuniziert.

In der ihm eigenen Kreativität stattierte Kratzer mit den „Brücke“-Frauen gleich ein Exempel. Einen Satz der 2. Symphonie von Felix Mendelsohn-Bartholdy einspielend ermunterte er die Runde, den wiederkehrenden Refrain aus Psalm 150 „Alles was Odem hat, lobe den Herrn!“ selbst mitzusprechen.

Als Yaroslava Khotenok, die Leiterin der „Brücke“, dem Referenten dankte, antworten die Frauen mit begeistertem Applaus. Pfarrer Dr. Reinhard Böttcher, Dekanatsbeauftragter für die Aussiedler und Theologischer Referent im Evangelischen Bildungswerk, schloss mit einem Gebet von Dietrich Bonhoeffer und dem Segen.

Später trennte sich die Runde mit dem Gefühl, Teil einer interkulturellen Begegnung gewesen zu sein: auf Augenhöhe, niveauevoll, mit viel Wärme und Leidenschaft für Glauben und Zusammenleben.